

Die Kunst der Leidenschaft

Ausstellung Der Bildhauer und Zeichner Gustav Seitz hat sich in seinem Werk immer wieder auch dem Thema Liebe gewidmet – intim, sinnlich, erotisch. Eine Auswahl ist jetzt im Schloss Trebnitz zu sehen. *Von Doris Steinkraus*

Wir als Seitz-Stiftung haben Mut bewiesen, und Mut braucht es auch bei den Betrachtern der Werke dieser Ausstellung.“ Darius Müller, Vorstandsvorsitzender der Gustav-Seitz-Stiftung, stimmte die Besucher der Vernissage zur neuen Sonderausstellung im Gustav-Seitz-Museum in Trebnitz ein auf das, was sie erwartet. „Die Kunst der Liebe“ lautet der Titel der Exposition, die mit jeder Zeichnung, jeder Figur vom intimsten, normalsten und schönsten Teil des Zusammenseins kündigt.

Seitz (1906–1969) hat sich in seinem Werk immer wieder diesem Thema gewidmet. In so geballter Weise indes dürfte es kaum jemand vor Augen gehabt haben. Im Fokus stehen Seitz' leidenschaftliche Darstellungen des menschlichen Körpers und der Erotik, die eine neue Formensprache in den 1950er- und 1960er-Jahren prägten.

Kurator Lutz Dittrich wandelt zum zweiten Mal in Bezug auf das Werk von Seitz auf brisanten Pfaden. 2023 hatte er in Trebnitz die Ausstellung zur China-Reise 1951, die den Bildhauer nachdrücklich beschäftigte, eingerichtet. „Die merkwürdigste Reise, die ich je gemacht habe“, urteilte Seitz im Nachgang. Die Ausstellung stieß auf große Resonanz, auch bei der chinesischen Botschaft. Im vergangenen Jahr wurde sie in Hamburg gezeigt und gastiert seitdem in den chinesischen Konfuzius-Instituten in Deutschland (ähnlich den Goethe-Instituten).

„Diese Ausstellung birgt viel politischen Sprengstoff“, resümiert Müller. „Die jetzige dürfte jedoch noch verminter sein als das politische China-Thema“. Und doch habe man sich dafür entschieden, auch mit Blick auf die Herausforderungen der benachbarten Jugend-Bildungsstätte in der heutigen Zeit. Kinder und Jugendliche hätten ein Recht auf zeitgemäße sexuelle Bildung. Das schließe die kritische Auseinandersetzung mit dem Werk des Künstlers ein und sei auch gewollt, betont Müller.



Seltene Gelegenheit: In der Ausstellung sind fast alle der 36 halbplastischen, die „Mysterien des Eros“ umspielenden Bronzereliefs zu sehen. Gustav Seitz schuf sie zwischen 1963 und 1969.

„Die Loslösung von Berlin hatte für den Künstler offensichtlich eine befreiende Wirkung.“

Dittrich erinnert an die für Seitz schwere Zeit als Grenzgänger zwischen Ost- und West-Berlin. Von beiden Seiten wurde er immer wieder angegriffen und geriet in Konflikte. Er folgte schließlich einem Angebot aus Hamburg, wo er 1958 als Professor an der Hochschule für bildende Künste



Liegende Bronze: Die Plastik „Kleine Flensburger Venus“ schuf Gustav Seitz im Jahre 1963. Fotos (2): Doris Steinkraus

wirkte und Leiter einer Bildhauerklasse wurde.

Die Loslösung von Berlin habe ganz offensichtlich eine befreiende Wirkung für ihn gehabt, so der Kurator. Man spüre beim Betrachten seiner Werke die Erleichterung des Künstlers, dass er der Gängelung durch die Ost-Berliner

Politbürokratie entkommen war. Seitz' künstlerische Kreativität sei geradezu explodiert. Und ganz offensichtlich sei auch, dass sich die Sinnlichkeit in seinem Werk viel deutlicher, gelöster und auch heiterer zeigte. Er berichtete seiner Frau Luise von erotischen Zeichnungen, die er selbst als

„unanständig“ bezeichnete. Sie waren auch nicht für die Veröffentlichung gedacht und sind Teil der rund 4000 Zeichnungen aus dem Nachlass von Seitz. Einige davon sind nun erstmals in Trebnitz zu sehen.

Letztlich seien sie Teil dessen, worum es bei der „Kunst der Liebe“ gehe, so Dittrich. „Nämlich um eine künstlerische Bejahung des Eros und der Liebe als Erkenntnis zu einer aufgeklärten Humanisierung von Sexualität, in der sexuelle Erfüllung, Zärtlichkeit, Einfühlung und Vernunft einander bedingen und in der sinnlich-körperliche Begierde nicht verdrängt aber auch nicht ungehemmt verabsolutiert wird.“

Zweiter Teil folgt Ende August

In einem Flyer wird der Besucher inhaltlich an das sensible Thema herangeführt, untermauert mit Erläuterungen zu einigen der gezeigten Werke. Dazu gehören auch fast alle der 36 halbplastischen, die „Mysterien des Eros“ umspielenden Bronzereliefs, die erstmals in dieser Komplexität präsentiert werden. Seitz hatte sie zwischen 1963 und 1969 geschaffen. Erst nach seinem Tod wurden 1973 die Reliefs unter dem Titel „Porta d'amore“ am Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe als Tür zusammengefügt. Die Reliefs zeigen vor allem menschliche Aktdarstellungen, teilweise mit pikanten Details des Liebesaktes. Teile der Tür wurden 1968 als Einzelreliefs auf der Biennale in Venedig gezeigt.

Da so viele Werke zum Thema „Kunst der Liebe“ durch Leihgaben von Museen, Einrichtungen und Privatpersonen zusammengetragen werden konnten, wird Ende August ein zweiter Teil der Ausstellung eröffnet. Bis dahin gibt es Kuratorenführungen, ein Werkstattgespräch (18. Mai), ein musikalisch-literarisches Programm (15. Juni) sowie ein Sonderkonzert (24. August).

Ausstellung „Die Kunst der Liebe“, bis 24. August, Mi–So 11–17 Uhr, Schloss Trebnitz bei Müncheberg, Platz der Jugend 3a, www.gustav-seitz-museum.de